

Titanium-Blatt



Freundeskreis Botanischer Garten Universität Bonn e.V.

Ausgabe 5 – August 2002

Liebe Freunde des Botanischen Gartens,

Mit dieser Ausgabe des Titanium-Blattes erhalten Sie zum ersten Mal im Sommer eine Ausgabe unserer Mitteilungen. Nachdem wir zum Jahresbeginn schon den Terminplaner für das ganze Jahr vorliegen hatten, ist dies eine gute Gelegenheit, auch auf Änderungen und Ergänzungen für den Rest des Jahres hinzuweisen. Den damit eingeleiteten Viermonatsrhythmus wollen wir versuchen, auch in Zukunft einzuhalten, d. h. Sie bekommen dann im Dezember die dritte Ausgabe in diesem Jahr.

Einen Termin für das Jahr 2003 sollten Sie sich schon vormerken: am

Donnerstag, dem 13. Februar, um 18.00 Uhr, findet die Mitgliederversammlung statt.

Ich habe noch eine Bitte an Sie: Teilen Sie uns mit, wenn sich Ihre Bankverbindung oder Ihre Kontonummer ändert. In diesem Jahr sind vierzig Lastschriften zurück gekommen. Dadurch entstehen dem Freundeskreis Kosten, die vermeidbar sind.

Etwa siebzig Mitglieder konnten sich noch nicht zu einer Einzugsermächtigung für den Beitrag entschließen. Es wäre sehr schön, wenn auch Sie am Lastschriftverfahren teilnähmen, das wäre für Sie bequemer und würde Ihnen und uns Zeit und Kosten sparen.

Peter Dyckerhoff

Vorsitzender des Freundeskreises

„Offene Gartenpforte“ bei Peter Dyckerhoff

Es war eine Premiere für den Freundeskreis des Botanischen Gartens in Bonn: Inspiriert von England, wo das Besichtigen von fremden Gärten im Rahmen einer „offenen Gartenpforte“ eine lange Tradition hat, öffnete Peter Dyckerhoff, am 23. Juni seinen Garten. Natürlich auch mit dem Hintergedanken, dass sich weitere Mitglieder des Freundeskreises mit dieser Idee anfreunden und dann vielleicht schon im nächsten Jahr mehrere Gärten zu besichtigen sein könnten.

Im warmen Sonnenlicht bot sich der Dyckerhoff-Garten prächtig dar. Das Staudenbeet, auf einem kleinen Hügel angelegt, stand in voller Blüte. Die weiße Kletterrose *Rosa longicuspis* einen alten Baumstumpf als Gerüst nutzend, bildete einen wunderschönen Blickfang vor der grünen Baumkulisse. Vieles gab es zu entdecken und zu bewundern in diesem Garten, der jetzt etwa zwanzig Jahre alt ist.

Von vornherein ist die Planung des Gartens so ausgerichtet worden, dass darin viele unterschiedliche Lebensräume ihren Platz finden sollten: vom extremen Trockenbereich, über kalkfreie und Kalktrocken-Bereiche bis zum Teich. Den Kompostplatz deckt ein begrüntes Flachdach und hinter dem Haus gedeihen Bee-

renobst und Kräuter. Bäume wurden auf die Nord- und Nordostseite gepflanzt, so dass der Garten viel Sonne hat.

Damit Fachsimpelei und Erfahrungsaustausch so richtig gepflegt werden konnten, bot Frau Katrin Dyckerhoff auf der Terrasse Kaffee und Tee und Kuchen an.

Und wer ganz genau wissen wollte, warum man unbedingt die Wildobstarten Mispel, Kornelkirsche und Speierling im Garten kultivieren sollte, der konnte das am Nachmittag erfahren – beim Test dieser Früchte in destillierter Form.

Die Premiere der „offenen Gartenpforte“ war so gelungen, dass man sich wünscht, viele weitere „offene Gartenportalen“ würden bei uns in der Region folgen.

Denn in anderen Teilen der Bundesrepublik können schon eine ganze Anzahl Gärten besichtigt werden, entweder auf Anfrage und nach Anmeldung oder an vorher festgelegten Wochenenden.

Internetseiten wie z. B. „www.offene-pforte.de“, „www.offene-gaerten.de“, „www.der-offene-garten.de“ und „www.offenergarten.de“ bieten zu diesem Thema viele Informationen.

Ingrid Fuchs

Aus dem Botanischen Garten:

Das Wunder vom Amazonas – Victoria

Victoria, die „Königin der Seerosen“, 1801 von dem deutschen Forscher Haenke entdeckt, erhielt 1833 ihren Namen zu Ehren der Königin Victoria von England. Berichte über die Pflanze riefen in Europa ein starkes Echo hervor. Man wollte diese Wunderpflanze auch in Europa kultivieren. Aber erst nach vielen Fehlschlägen gelang es 1849, ein Exemplar in England zur Blüte zu bringen. Das war die Sensation! Jetzt wetteiferten die botanischen Gärten Europas um den Besitz der Riesenseerose. Überall wurden Victoria-Häuser gebaut. Auch im Bonner Botanischen Garten wurde 1878 ein kreisrundes Victoria-Haus mit 75 qm Fläche errichtet (bis 1920).

Die Victoria zog überall viele Besucher an, und die Zeitungen berichteten regelmäßig zur Blütezeit in Superlativen über dieses Pflanzenwunder aus den tropischen Gewässern Südamerikas.

In den Botanischen Gärten wird die Pflanze in jedem Jahr neu herangezogen, aber in ihrer Heimat ist sie mehrjährig. Sie könnte auch in einem botanischen Garten überwintern, doch würden die neuen Blätter der Pflanze erheblich kleiner, weil ihr einfach im Winter das Licht fehlte. In unseren Breiten ist das schon Ende August zu beobachten: Die Tage werden kürzer, die Lichtmenge wird geringer, und die neugebildeten Blätter werden von Mal zu Mal kleiner.

Es gibt zwei Arten: *Victoria amazonica* (früher *Victoria regia*) stammt aus dem Amazonas und seinen Nebenflüssen, die etwas kleinere *Victoria cruziana*, deren Blattränder höher aufgewölbt sind, ist im Flussgebiet des Rio Paraná beheimatet.

Im Botanischen Garten in Bonn wird eine Kreuzung aus beiden kultiviert, die die optischen Vorteile beider Arten in sich vereint. Auch wenn man heute weiß, welche Ansprüche die Pflanze stellt, ist ihre Kultur nicht einfach. Ende Januar/Anfang Februar wird der Samen bei einer Wassertemperatur von etwa 30 bis 32 Grad ausgesät. Nach ungefähr zwei Wochen beginnt er zu keimen. Mitte April, wenn das erste Blatt einen Durchmesser von etwa zwanzig Zentimetern erreicht hat, werden die Pflanzen in ein vorbereitetes Unterwasserbeet im Victoria-Becken eingesetzt. Direkt darüber wird eine starke Lampe installiert, damit die Pflanzen auf jeden Fall genügend Licht bekommen.

Bernhard Reinken, zu dessen Aufgabenbereich die Aufzucht der Victoria im Bonner Botanischen Garten gehört, ist froh, dass es in diesem Jahr keine größeren Probleme gab. Rund zwanzig Pflanzen entwickelten sich und konnten an andere botanische Gärten, bei denen es diesmal nicht so gut geklappt hatte, weitergegeben werden. Zwei Exemplare wurden in das große Schaubecken ausgepflanzt. Weil das Wetter im April außergewöhnlich sonnig war, bekamen die Pflanzen besonders viel Licht und gediehen entsprechend. Eine Pflanze musste wieder herausgenommen werden, denn zwei Pflanzen hätten zu

stark miteinander konkurriert und sich gegenseitig bedrängt.

Die Pflanze ist sehr aggressiv. Sie entrollt ihre Blätter und schiebt dabei alles weg, was ihr im Wege ist. Auf der Unterseite des Blattes bildet sie Stacheln aus, um sich damit Fressfeinde wie Fische „vom Leib“ zu halten. Das Blatt, das einen Durchmesser von mehr als drei Metern erreichen kann, hat einen hochgebogenen Rand, der dem Riesensblatt Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse gibt. Die Blattränder haben zwei gegenüberliegende Einbuchtungen, damit bei den kräftigen Regengüssen im Heimatland das Wasser wieder abfließt und das Blatt nicht fault. Damit auch der letzte Rest Wasser abgeleitet werden kann, sind die Blätter „perforiert“.

Da die Victoria im Wasser lebt, hat sie an diesem Lebenselixier nie Mangel. Ihre Zellen müssen sich nicht teilen, sie strecken sich nur. Dadurch ist sie auch in der Lage, in relativ kurzer Zeit so immens zu wachsen. Messungen im Botanischen Garten haben ergeben: Am 1. Tag hatte das Blatt 40 Zentimeter Durchmesser, 24 Stunden später hatte es schon 88 Zentimeter Durchmesser, wieder 48 Stunden später hatte sich der Durchmesser des Blattes mit 160 Zentimetern fast verdoppelt. Allerdings ist das Wachstum stark von der Lichtmenge abhängig. An trüben Tagen ist der Zuwachs erheblich geringer. An sonnigen Tagen kann man der Pflanze beim Wachsen regelrecht zusehen. Natürlich braucht die Victoria für diese Kraftanstrengung auch viele Nährstoffe, deshalb wird einmal wöchentlich gut gedüngt.

Die riesigen Blätter der Victoria sind perfekte Leichtbaukonstruktionen. Die zahlreichen Blattrippen und der Stiel enthalten Luftröhren, die die Tragfähigkeit erhöhen. Ein Blatt kann bis zu achtzig Kilogramm Gewicht tragen. Sir Joseph Paxton nahm die Konstruktion des Blattes zum Vorbild für den Kristallpalast, den er 1851 für die Weltausstellung in London errichtete.

Die Victoria öffnet ihre Blüten mit Einbruch der Dämmerung. Die geöffnete Blüte ist im Durchmesser rund dreißig Zentimeter groß. In der ersten Nacht ist die Blüte unschuldig weiß und lockt mit ihrem apfelartigen Duft Käfer an, die in einer Luftkammer gefangen werden. Die Käfer bestäuben die Pflanze. Dauert dieser Vorgang jedoch bis zum Morgen, dann schließt sich die Blüte über den Käfern und es kann passieren, dass sie mit unter Wasser gezogen werden.

Die Blüte verändert ihre Farbe zu rosa. Sie öffnet sich noch einmal in der zweiten Nacht in ihrer nun ganz rosafarbenen Pracht und entlässt die Käfer wieder in die Freiheit. Die Blüte sinkt unter die Wasseroberfläche und nach etwa drei Monaten sind 250 bis 300 Samenkörner in der Fruchtkapsel gereift. Als „Wassermais“ wurden sie früher in der Heimat der Victoria geerntet, zu Mehl vermahlen und vor allem zu Leckereien verbacken.

Ingrid Fuchs

Aus dem Freundeskreis:

Verregnete Vogelstimmen

Es war bisher der bei weitem regenreichste Sonntag des Jahres und nur das Pflichtbewusstsein trieb uns dazu, am 5. Mai, um 6.00 Uhr in der Früh, im Botanischen Garten zu sein, um den erwachenden Vogelstimmen zu lauschen. Natürlich nahmen wir an, dass außer uns sowieso niemand kommen würde – bei diesem Wetter. Aber weit gefehlt. Offenbar hatten sich alle von der gleichen Überlegung und dem Wunschdenken, es würde vielleicht aufhören zu regnen, leiten lassen. So hatte sich eine recht große Gruppe, angetan mit Regenmänteln und bewaffnet mit Schirmen, versammelt. Gottseidank bewahrheitete sich die Vermutung des Exkursionsleiters, Dr. Maximilian Boecker, das Geprassel des Regens auf den Schirmen würde sämtliche Vogelstimmen übertönen, nicht. Zuerst war es nur ein Durcheinander

verschiedener Vogelstimmen. Doch mit den Erläuterungen von Dr. Boecker konnten wir den laut schmetternden Gesang des Buchfinks von dem der Amsel oder der Drossel unterscheiden. Der Zilpzalp, der so heißt, weil sein Gesang sich anhört wie „zilp-zalp-zelp-zilp-zalp“ und der Girlitz, dessen Gesang so klirrend wie Glas ist, waren zu vernehmen. Aber auch das Wintergoldhähnchen, das nur fünf Gramm wiegt und damit der kleinste Vogel Europas ist, sang hoch und dünn „sih-sih-sih“. Dr. Boecker stellte sich als großer Vogelstimmenimitator heraus. Es gelang ihm vortrefflich, den Gesang der Mönchsgrasmücke zu kopieren, so dass sich ein Zwiegesang erhob. Während des reichhaltigen Frühstücks im Haus der Gartenverwaltung war Gelegenheit zu lebhaften Gesprächen bei denen man langsam wieder trocknete.

„Frühling in Cornwall“ – Superreise trotz Fehlstarts

Der „Frühling in Cornwall“ begann am 18. Mai 2002 mit einem klassischen Fehlstart: Die Flüge nach London waren wegen technischer Probleme gestrichen worden. Die reisefertig um 6 Uhr auf dem Köln-Bonner Flughafen angetretenen neunzehn Mitglieder des Freundeskreises beschlossen, dennoch zu reisen. Dank des Organisationstalentes von Reiseleiter Markus Radschewitz konnte das Ziel dann mittels Bus und Kanalfähre – wenn auch erst mitten in der Nacht – erreicht werden.

Die Tage darauf waren den grandiosen Gärten Cornwalls gewidmet. In „Trebah“ steigt das Gelände zu beiden Seiten eines Wasserlaufes steil an und öffnet sich dann zum Meer. In dieser reizvollen Landschaft gedeiht eine Vielzahl tropischer und subtropischer Pflanzen. Der Wasserlauf wird in seiner ganzen Länge von der riesigen *Gunnera manicata* umstanden, was ganz wesentlich zum Zauber der Anlage beiträgt. In „Pine Lodge Gardens“ erreichen die Blätter des *Rhododendron sinogrande* bis zu 1,20 m Länge. Die „Lost Gardens of Heligan“ erzählen gärtnerische Geschichte: der typisch viktorianische Küchengarten zeigt, wie ideenreich und technisch raffi-

niert bereits im 19. Jahrhundert gegärtnert wurde. Ein Höhepunkt der Gärten Cornwalls ist sicher „Tresco Abbey Gardens“ auf einer der Scilly-Inseln. Überwältigend, wie üppig und farbenprächtig all das gedeiht, was im Bonner Kalthaus gehegt und gepflegt werden muss.

Die Anlage von Knightshayes ist von großem gartengeschichtlichem Interesse. Hier erschließt sich der Begriff der „borrowed views“, der „geliehenen Aussichten“. Durch raffinierte gärtnerische Tricks werden Tiefe und Weite des Gartens vorgetäuscht und immer neue Perspektiven geboten.

Für das Eden-Projekt wurden in einem sechzig Meter tiefen und fünfzehn Hektar großen Loch – einem Überbleibsel des Tonabbaus – zwei gigantische Gewächshäuser errichtet. Hier wurde uns die Abhängigkeit von den Nutzpflanzen dieser Welt deutlich.

Ein ganz besonderes Erlebnis ästhetischer Natur bot die Chelsea Flower Show mit ihrer konkurrenzlos großen Pflanzenschau.

Ein ganz normaler Rückflug beschloss eine wunderbare Frühlingswoche in Cornwall.

Helga Eichelberg

Das traditionelle Sommerfest

Ähnlich wie bei den Kurfürsten in längst vergangenen feudalen Zeiten ging es zu: fröhliche Menschen lustwanderten am 21. Juni im ehemaligen Schlossgarten, saßen entspannt an Tischen vor der Kulisse des Schlosses und genossen den schönen Anblick des blühenden Gartens im schönsten Sonnenschein. Maître Dumaine aus Sinzig bot Pasteten und Saucen aus allerlei Wildpflanzen an, die dem Gaumen manche Überraschung boten.

Etwas am diesjährigen Sommer im Botanischen Garten war nicht traditionell: mitgebrachten Speisen für ein selbst gestaltetes Büfett gab es nicht mehr, sondern das Essen war bestellt worden. Für ein Fest dieser Größenordnung – der Vorsitzende des Freundeskreises, konnte 251 Mitglieder und deren Freunde begrüßen – wäre etwas anderes kaum zu

organisieren. Für 15 Euro wurden Getränke aller Art und gut mündendes Essen geboten. Und von lauten „Ahs“ und „Ohs“ begleitet, brannte ein prächtiges Feuerwerk in dieser schönen Mittsommernacht ab.

So hätte eigentlich alles in bester Ordnung sein können, und für die Gäste war es das sicher auch. Aber für die Veranstalter gab es Grund zur Klage: Es hatten sich nämlich etwa ein Drittel mehr Personen angemeldet, als dann wirklich gekommen sind. Dadurch wurde zuviel an Essen und Getränken geordert, was dann für ein Defizit in Höhe von 975 Euro in der Kasse des Freundeskreises sorgte.

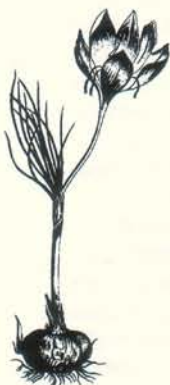
Deshalb die dringende Bitte: Wenn Sie sich anmelden, dann kommen Sie bitte auch. Wenn Sie verhindert sein sollten: Anruf genügt!

Freundeskreisprogramm – Zusätzliche Hinweise

Safran – Ausstellung zur Kulturgeschichte des Königsgewürzes

Dienstag, 17. September bis Freitag, 8. November 2002

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Eintritt frei
Bonn-Poppelsdorf, Nussallee 15a



„...Safran macht den Kuchen geih“, heißt es in dem alten Kinderlied. Heute verwendet man den kostbaren Safran für Kuchen nicht mehr, aber eine Paella oder ein Kuskus ohne Safran ist kaum vorstellbar. Rezepte für diese und andere Köstlichkeiten mit Safran werden im Rahmen der Ausstellung angeboten. Eine Attraktion ganz besonderer Art bietet die Universitäts- und Landesbibliothek mit ihren selten gezeigten kostbaren Pflanzen- und Kräuterbüchern aus dem 16. Jahrhundert.

Die Ausstellung wird am Montag, dem 16. September, um 19.00 Uhr, durch den Leiter der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin, Ulrich Korwitz, eröffnet. Dr. Martin Börnchen, der die Exponate zusammengetragen hat, führt in die Ausstellung ein. Der Direktor des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Wilhelm Barthlott, spricht über „Safran, Schwertlilie und ihre exotischen Verwandten“ und Prof. Dr. Karl Glombitza warnt in seinem Vortrag „Wie echt ist Safran?“ vor den billigen Fälschungen, die dem Urlauber häufig angeboten werden.

An die Ausstellungseröffnung schließt sich ein kleiner Empfang an.

Exkursion - Besuch der Arzneipflanzenfirma Finzelberg in Andernach

Freitag, 18. Oktober 2002, Abfahrt 13.00 Uhr – Rückkehr 18.00 Uhr
35 Euro

Die Firma Finzelberg in Andernach produziert seit über 125 Jahren pflanzliche Extrakte für die pharmazeutische Industrie. Aus mehr als 150 verschiedenen Rohstoffen werden in Andernach die unterschiedlichsten pflanzlichen Arzneimittel für Mensch und Tier sowie Extrakte für Nahrungsergänzungsmittel hergestellt. Die Rohstoffe kommen aus der ganzen Welt. Langfristige Partnerschaften sollen sicherstellen, dass Qualitätsstandards im Anbau eingehalten werden.

Doch wie alle Arzneimittel so können auch die auf pflanzlicher Basis produzierten Mittel Nebenwirkungen haben, die in vielen Fällen noch gar nicht bekannt und untersucht sind. In letzter Zeit war z. B. viel von den Nebenwirkungen des Johanniskrauts zu lesen. Das ist der Grund, weshalb die Wirksamkeit und auch die möglichen Auswirkungen der pflanzlichen Heilmittel immer häufiger von den Zulassungsbehörden neu geprüft werden. Dazu notwendige Studien und Gutachten werden von der Tochterfirma Phyto-Lab GmbH & Co. KG erstellt. Der zum Unternehmen gehörende Martin-Bauer-Pharmakonzern produziert alle Arten von Kräuter- und Früchtetees sowie Schwarz- und Grüntees.

Workshop – Vielfalt, die verwirren kann: Pflanzen finden im Informationsdschungel des Internets

Samstag, 23. November 2002, Beginn 14.00 Uhr – Ende 17.00 Uhr
10 Euro

Im Internet Informationen über eine Pflanze zu suchen führt in der Regel – auch wenn man ein paar Standardseiten nutzt – zu einer solchen Menge an Informationen, dass man regelrecht erschlagen ist.

Hier will das Seminar durch praktische Übungen und Vorführungen am Computer Abhilfe schaffen. Einige wichtige Pflanzenseiten des World Wide Web werden vorgestellt und generelle Tipps und Tricks zum gezielten Suchen (und Finden!) von botanischen Informationen aufgezeigt. Außerdem soll auf einige spezielle Probleme biologischer Angaben eingegangen werden.

Grundkenntnisse sind für den Kurs nicht erforderlich, man sollte nur gelegentlich schon einmal durch den Datendschungel gesurft sein, denn wir werden im CIP-Raum des Botanischen Institutes in der Kirschallee (!) online-Rechner zur Verfügung haben.

Berichtigung

Der Vortrag „Vom Trockenbusch zum Bergwald: Flora und Vegetation von Kuba“ von Prof. Dr. Georg Zizka, Fankfurt, findet am Donnerstag, dem 14. November 2002, statt 15. November (irrtümlich im Terminplaner ausgedruckt). Die geänderten Termine der Safran-Ausstellung und des Workshops finden Sie obenstehend.

Öffnungszeiten des Botanischen Gartens:

April bis Oktober: täglich außer samstags von 9.00 Uhr – 18.00 Uhr

November bis März: Montag bis Freitag von 9.00 Uhr – 16.00 Uhr

Gewächshäuser: während der Gartenöffnungszeiten von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

Der Botanische Garten mit seinem Gewächshäusern ist samstags immer geschlossen

Wichtige Telefonnummern:

Leonore Kerscher, Freundeskreisbüro, Montags von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr: 0228-73 47 22

„Bonn Botanisch – Führungsservice“: Dr. Ulrike Sobick

Anmeldungen für Gruppenführungen werktags zwischen 19.00 Uhr und 21.00 Uhr: 0228-2 49 79 03

Gartensekretariat: 0228-73 55 23

Ingrid Fuchs, Redaktion Titanum-Blatt: 0228-9 51 61 44